

Sabine Zenz

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

im Gespräch mit

Christoph Wiederkehr

Bundesminister für Bildung der Republik Österreich

Lehrkräftegewinnung im Wandel

Strategische Positionen zum Quereinstieg

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i4.a637>



Foto: BKA

*Christoph Wiederkehr, Bundesminister für Bildung, steht im Mittelpunkt dieses Interviews zum Themenfeld Quereinstieg in den Lehrerberuf. Der anhaltende Bedarf an qualifizierten Lehrkräften macht alternative Zugangswege in das Berufsbild zunehmend relevant. Vor diesem Hintergrund soll das Gespräch klären, welche strukturellen Maßnahmen, Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote für Quereinsteiger*innen vorgesehen sind und wie diese in das bestehende Ausbildungssystem eingebettet werden können. Das Interview bietet einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und geplante Schritte in einem für das österreichische Bildungssystem zentralen Bereich.*

Herr Bildungsminister, wie schätzen Sie die aktuelle Lage im österreichischen Bildungssystem hinsichtlich des Lehrkräftemangels ein?

Christoph Wiederkehr: Aktuell haben wir immer noch einen Lehrkräftemangel, gleichzeitig sehen wir auch, dass die Zahl der Lehramtsstudierenden wieder steigt. Das heißt, dass das Interesse an diesem so wichtigen Beruf wieder zunimmt und wir eine Renaissance des Lehrer*innenberufs erleben. Wir werden jedenfalls am Konzept der Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger festhalten, weil sie ergänzend zu den klassisch ausgebildeten Lehrkräften andere Berufs- und Lebenserfahrungen einbringen, die wir als Bereicherung sehen.

Welche Rolle spielen Quereinsteiger*innen aus Ihrer Sicht in der aktuellen Personalstrategie des Ministeriums?

Ich halte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger für eine sehr wichtige Ergänzung, die auch nach dem Abflauen des Lehrkräftemangels eine Rolle im Schulsystem spielen sollen. Ich glaube, dass beispielsweise ein Chemiker mit Erfahrung in der Industrie oder Forschung für Schülerinnen und Schüler eine tolle Bereicherung ist, der einen neuen und spannenden Zugang zu chemischen Prozessen liefern kann. Ähnliches gilt auch für andere Fächer vom wirtschaftlichen bis zum künstlerischen Bereich.

Quereinstieg als Notlösung oder systematische Chance?

Wird der Quereinstieg derzeit eher als kurzfristige Notlösung zur Bekämpfung des Personal mangels genutzt – oder sehen Sie langfristig Potenzial für ein neues Berufsprofil im Bildungsbereich?

Wie schon erwähnt, soll der Quereinstieg definitiv keine Notlösung sein, sondern Möglichkeit sein, den Lehrberuf zu öffnen und neue Perspektiven einzubringen. Unser Ziel ist, die Qualität des Quereinstiegs weiter zu steigern, etwa mit einer strengeren Selektion und einem schnelleren Einstieg in die begleitende pädagogische Ausbildung. Außerdem möchte ich, dass bereits in der Volksschule die Möglichkeit besteht, mit ausgewählten Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern zu arbeiten.

Multiprofessionelle Teams in der Schule

Welche Erfahrungen liegen bisher mit multiprofessionellen Teams in Schulen vor?

Unter multiprofessionellen Teams an Schulen versteht man üblicherweise die Zusammenarbeit von Lehrkräften mit Fachkräften aus Bereichen wie Schulsozialarbeit, Schulpsychologie oder Gesundheitsberufen. In nordeuropäischen Ländern gibt es damit seit Jahrzehnten gute Erfahrungen. In Österreich gehen wir mit dem geplanten Chancenbonus für Schulen mit sozialen Herausforderungen Schritte in diese Richtung. Auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger können einen Beitrag dazu leisten, einen multiperspektivischen Blick auf die Kinder

und Jugendlichen, auf die Schule und aufs Lehren und Lernen zu entwickeln. Das erweitert die Wahrnehmung und das Repertoire an Handlungsoptionen, das dem Team bei Herausforderungen zur Verfügung steht.

Inwiefern kann die Integration von Quereinsteiger*innen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen zur Professionalisierung und Effizienzsteigerung beitragen?

Quereinsteigende sehen Schule oft unvoreingenommen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Sie hinterfragen klassische Abläufe und Verhaltensmuster einer Bildungseinrichtung und bringen Ideen und Haltungen aus anderen Bereichen der Arbeitswelt ein. Gleichzeitig sind sie selbst Lernende, die auf die Zusammenarbeit mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen angewiesen sind. Im Idealfall stärkt das insgesamt den Austausch und die Zusammenarbeit im Team, sodass alle davon profitieren.

Kritiker*innen befürchten, dass multiprofessionelle Teams vor allem hohe Kosten verursachen. Wie begegnen Sie diesem Argument?

Im internationalen Vergleich geben wir in Österreich relativ viel für Lehrpersonen aus – auch mit einem guten Verhältnis von Schüler*innen pro Lehrkraft – und relativ wenig für qualifiziertes Supportpersonal. Es liegt also nahe, dass wir hier eine Aufholjagd starten und die multiprofessionelle Unterstützung verbessern, um erstens den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen besser gerecht zu werden und zweitens die Lehrkräfte zu unterstützen und zu entlasten. Das geht nicht von heute auf morgen, da auch in den psychosozialen Berufen ein Fachkräftemangel besteht, aber über mehrere Jahre werden wir die Versorgung etwa mit Schulpsychologie verdoppeln.

Quereinstieg in die Volksschule – ein Sonderfall?

In der Volksschule ist pädagogische Beziehungsgestaltung besonders wichtig. Halten Sie einen Quereinstieg hier überhaupt für realistisch?

Ja, ich halte auch den Quereinstieg in der Volksschule für machbar. Allerdings muss man das gut vorbereiten. In diesem Schuljahr hat bereits ein Pilotprojekt in Wien gestartet. Als Partner haben wir Teach for Austria gewählt, eine Organisation mit langjähriger Erfahrung in der Auswahl, Schulung und Begleitung von Quereinsteiger*innen für den Kindergarten und die Mittelschule. Für den Bereich der Volksschule wurde ein besonders intensives und engmaschiges System der Vorbereitung und Begleitung entwickelt, das wir nun in Wien testen.

Welche Qualifizierungsmaßnahmen sind aus Ihrer Sicht notwendig, um Quereinsteiger*innen auf die spezifischen Anforderungen im Primarbereich vorzubereiten?

Wir haben uns für ein System entschieden, dass zwölf Wochen intensive Ausbildung und zwei Jahre engmaschige Begleitung vorsieht. Außerdem ist das Auswahlprozedere besonders selektiv – nicht jede und jeder ist dafür geeignet, mit Volksschulkindern pädagogisch zu arbei-

ten. Teach for Austria bietet den Quereinsteigenden ein Netzwerk, in dem sie mit Herausforderungen nie alleine sind und sich durch Training, Reflexion und kollegialen Austausch eine gute Basis für den Erfolg im Klassenzimmer erarbeiten können.

Quereinstieg in Allgemein- und Berufsbildung

Die Berufsbildung scheint für den Quereinstieg prädestiniert, weil viele Bewerber*innen berufliche Expertise mitbringen. Wie bewerten Sie diese Chance?

Der Begriff Quereinstieg bezieht sich auf die Allgemeinbildung. In der Berufsbildung, genauer gesagt in der Fachtheorie und Fachpraxis in BMHS und Berufsschulen, sind Lehrende aus der Praxis seit jeher ein fester Bestandteil des Systems. Dieses System hat sich bewährt und soll beibehalten werden, um den Schülerinnen und Schülern eine praxisnahe und jobrelevante Ausbildung zu garantieren.

Gibt es Unterschiede im Zulassungs- und Qualifizierungsprozess zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen?

Der „Quereinstieg Sekundarstufe Allgemeinbildung“ bezieht sich auf AHS, Mittelschule und auf die allgemeinbildenden Fächer in berufsbildenden Schulen. Für die berufsorientierten Fächer in den berufsbildenden Schulen, also für die Fachtheorie und Fachpraxis des jeweiligen Berufs, gibt es ein anderes System der Rekrutierung von Lehrkräften, das sich bewährt hat.

Qualitätssicherung und Ausbildung

Wie stellt das Ministerium sicher, dass Quereinsteiger*innen die notwendige pädagogische und didaktische Qualifikation erhalten?

Dies geschieht durch eine Kombination von intensiven „Onboarding“-Wochen in den Ferien vor Schulbeginn und einem umfangreichen berufsbegleitenden Hochschullehrgang für Pädagogik und Didaktik, der 60 oder 90 ECTS umfasst.

Wird es in Zukunft neue, zielgruppenspezifische Ausbildungsformate oder Begleitprogramme für Quereinsteiger*innen geben?

Nein, die genannten Programme wurden bereits zielgruppenspezifisch für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger entwickelt.

Politische Vision

Wie stellen Sie sich eine zukunftsfähige Lehrkräftebildung in Österreich vor – mit oder ohne Quereinsteiger*innen?

Ich bin davon überzeugt, dass alle zukünftigen Lehrkräfte neben ihrer fachlichen Ausbildung auch die Erfahrungen in der Praxis brauchen – fachliches Wissen ist das eine, in einem Klassenzimmer zu stehen und Kinder und Jugendliche zu unterrichten, das andere. In den neuen Lehramt-Curricula ist das auch mehr als bisher vorgesehen – am stärksten im Verbund West, wo das fünfte Semester ein vollwertiges Praxissemester sein wird. In Lehramtsstudium für die Primarstufe konnten wir österreichweit Intensivpraxiswochen verankern. Das halte ich für eine sehr wichtige Maßnahme.

Was wünschen Sie sich von den Bildungseinrichtungen, um den Wandel aktiv mitzugestalten?

Ich bin in gutem Austausch mit vielen Bildungseinrichtungen. Ich glaube, dass in den Schulen ganz viel Potenzial liegt, das wir noch heben können. Deshalb möchte ich die Schulautonomie weiter vorantreiben – die Schulen, ihre Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer wissen am besten, was sie an ihrer Schule brauchen und wie sie den Unterricht gestalten möchten, um das Ziel zu erreichen, die beste Bildung für die Schülerinnen und Schüler möglich zu machen. Insofern wünsche ich mir auch von den Schulen und ihren Leitungen und Lehrkräften Neugier auf das, was möglich ist und den Willen, auch im Sinne der Kinder und Jugendlichen gestalten zu können.

Autorin

Sabine Zenz, Prof. Mag. Dr.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich für die Bereiche Berufspädagogik, Bildungs- und Berufsorientierung sowie Quereinstieg in den Lehrer*innenberuf, Leiterin des Zentrums Quereinstieg•Berufe, der Fachstelle Gender- und Diversitätskompetenz sowie Qualitätsbeauftragte der PH NÖ.

Kontakt: sabine.zenz@ph-noe.ac.at